



Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző: *Mégay Mánássy, Edward*

Cím: *Budapesti Fesztwochen*

Forrás: *Neues Wiener Tagblatt*

Wien

(Hely)

1936. V. 21

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Osztályozás

Tárgy

792

Hely

Operng

Idő

"1936"

Személy

Helyszám

Budapester Fesztwochen.

Daß ich gerade jetzt den Drang habe, zu schreiben, erscheint mir merkwürdig; denn ansonsten bin ich recht schreibfaul, wie es sich ja heute geziemt. Und gerade jetzt, in diesem musikalischen Tanz aller Ballette mit Rhythmus und Phantasie, durcheinander, auseinander und schließlich zu himmlischen Höhen gezogen durch die Musik, muß ich, glaube ich, nicht allein atembekommen ersticken. Jetzt ist der Augenblick da, wo ich mich aussprechen muß. Als ich Schwimmen lernte und während der Lektionen nur das Kommando hörte: Eins—zwei! da war es mir ebenso unheimlich, wie es mir jetzt ist. Doch kaum konnte ich schwimmen, also alles klar sehen, war ich Sieger über das Element. Aber jetzt, nach dem Spannungsreiz und der wahrhaften Mystik vor den mit Fieber erwarteten Fesztwochen, war es mir unheimlich zumute; doch nach den ersten Namen, die ich hörte, war ich beruhigt. Sie ließen mich braven Budapester vor den Stars, ihren Leistungen und all dem Schönen ihres Wollens in tiefer Achtung versinken. Jetzt ist die Zeit da, in der mir das Licht zu viel ward. Eben jetzt ist mir das Licht zu stark, das herrliche Licht von Kultur, Ethik und Kunst auf einmal machte mich Achttblind und ich tastete nach Hause, langsam, das gerade Erlebte mir vor den Augen vorüberziehen lassend.

Wie jeder Witz die Pointe am Schlusse hat, so muß ich auch hier mit dem Schluß beginnen, obwohl es sich um keinen Witz handelt. Das erschütterndste und schönste Erlebnis war doch die Freilichtaufführung im großen und doch düsteren Festungshof in Totis (Tatataros) des Grafen Esterhazy; aufgeführt wurde „Fidelio“, und natürlich mit den besten Kräften. Da hatten wir gute Namen: Gina Cigna, ist für Budapest eine neue Sensation, Maria Nemeth hingegen ein wohlbekanntes und viel gepriesenes Star; Helge Roswaenge ist ebenfalls eine Sicherung für das Gelingen aller Opernaufführungen, in denen er mitwirkt. Man staunt über diesen Ab von Solisten und hätte dabei Cybind Raholm

(Berlin, Bayreuth) fast vergessen, obwohl dieser Name doch schon bekannt ist. Die „Fidelio“-Aufführung, der Clou der Fesztwochen, fand natürlich am letzten Tage statt. Was aber noch außer den ausländischen Künstlern zu berichten ist, so sind auch unsere Ungarn so gut, daß wir uns stolz auf die Brust klopfen können. Ernst v. Dohnanyi ist vom erstklassigen Pianisten und Komponisten schon lange zu dem sich selbst übertreffenden Dirigenten geworden, und sein Name bürgt nicht nur für das volle Gelingen der von ihm geleiteten Aufführungen, sondern auch dafür, daß Dohnanyi den Menschen mit Willenskraft das Gehörte zu einem großen Erlebnis macht. Ein hervorragender Geiger, Emil Telmányi, hat sich durch sein Künstlertum, durch seine Kunstauffassung in mein Herz eingeschmeichelt und manche Menschen zu versteckten Tränen gebracht. Die Oper brachte gleich am 7. d. einen ungarischen Ballettabend, als Rahmen für Liszts „Mephisto“-Ballett. Dann Nemeth mit Roswaenge in „Maskenball“. Besonders gefiel das Philharmonische Konzert im Opernhaus; allerdings darf man nicht vergessen, daß als Solist Telmányi und als Dirigent v. Dohnanyi auftraten. Dohnanyi dirigierte auch einen Kammerorchesterabend der Philharmonischen Gesellschaft im prachtvollen Sonnenministerium.

Es sei auch erwähnt, welche Komponisten aufgeführt wurden. Ungarn war stolz auf Liszt, Goldmark, Dohnanyi und Bartók, mit denen wir unsere Armee stellten. Beethoven wurde schon genannt. Außerdem sind Verdi, Puccini und Bizet aufgeführt worden. Einmal wurde auch die Bauernrevue „Berlensbrauß“ gebracht, was bei den Feldarbeiten, welche diese Saison den Bauern brachte, erstaunlich ist. An Feldarbeit ist ja in diesem Jahre, Gott sei Dank, sehr viel: Es gibt eine gute Ernte. Es war herrlich, diese tiefgelben Felder mit den schweren Lehren zu sehen. Nun hatte man aber doch Bauern und Bäuerinnen mit Knechten, Mägden und Kindern in die Stadt gebracht, wo sie an einem Abend im Stadttheater in ihrer alltäglichen Tracht ihr Können zeigten: so das Springen über die gekreuzten Birtenstöcke, wie dies in der Hortobaghy Buszta

von den Pferde- und Kinderhiffen als Abendvergnügen auch heute noch gern und viel betrieben wird. So bot diese folkloristische Revue den Fremden viel, da diese selten in die entlegenen Gegenden Ungarns kommen. Man hatte aber auch Gelegenheit, das ungarische Volk auf dem Lande zu sehen, als der Tagesausflug uns an den Plattensee brachte. Also vor allem war das „ungarische Meer“ wirklich ein Meer, es wehte eine leichte Brise, genug stark, um die Segelboote dahinschießen zu lassen.

Das waren und sind die Budapester Fesztwochen. Zur Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zum Auslande und vor allem zur Ausgestaltung des ungarisch-österreichischen Kulturaustausches tragen sie hoffentlich wieder reichlich bei.

Edward v. Mégay Mánássy.